

Rheininger Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 37.

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.60 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 27. März.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

Wegen des Karfreitages erscheint die nächste Nummer am Samstag.

Der siegreiche Fortgang

Bekanntmachungen.

Bei Frau Wwe. Fr. J. Trapp, Oberstraße, sind **wollene Frauenstrümpfe** in den Größen 10, 11 und 12 gegen Bezugschein nur für Orts-eingesessene erhältlich.

Es kostet: das Paar von Größe 10 M. 3.30
" " " " 11 " 3.50
" " " " 12 " 3.70

Die Bezugscheine werden auf dem Bürgermei-steramt Zimmer 4 ausgestellt.

Rüdesheim, den 25. März 1918.

Der Magistrat: **Alberti.**

In den nächsten Tagen treffen für die Firma J. F. Goebel hier mehrere Wagen **geschnittenes Brennholz** ein. Bestellungen hierauf nimmt die oben genannte Firma jetzt schon entgegen.

Rüdesheim, den 26. März 1918.

Städtische Kohlenstelle.

Laut Bundesratsverordnung haben alle Gast-wirtschaften, Gasthöfe, Speisehäuser, Schlachthöfe, Darmfleischereien, Metzgereien, Wurstfabriken, Kon-servenfabriken, Krankenhäuser und ähnliche Betriebe zur Gewinnung der Spülwasserfette in ihrem An-wesen eine **Fettabscheider** einzubauen und das gewonnene Fett an den Kriegsausschuss für pflanz-liche tierische Fette und Öle, bezw. an die von dem-selben beauftragte Firma zu einem fortgesetzten Höchstpreis abzuliefern.

Soweit die Betriebsinhaber sich nicht entschließen, die Fettabscheider auf eigene Kosten einzubauen, wer-den diese durch eine damit beauftragte Firma auf Grund eines Vertrages kostenlos eingebaut.

Alle oben genannten hiesigen Betriebe werden hiermit aufgefordert, sich am Donnerstag, den 28. ds. Ms., vormittags von 9 bis 11 Uhr im Stadt-bauamt anzumelden, wofür die gewünschte Aus-kunft erteilt wird.

Wer dieser Aufforderung zur Anmeldung nicht nachkommt, macht sich strafbar und hat zu gewärtigen, daß der Einbau zwangsweis auf Kosten des Säumigen erfolgt.

Rüdesheim, den 26. März 1918.

Der Magistrat: **Alberti.**

Die unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1900 von Rüdesheim am Rhein haben sich

am Freitag, den 5. April 1918

vormittags 8 Uhr 30 Minuten

hier im Gasthaus zum Felsenkeller (Nölg. Oberstraße) zur Musterung zu stellen.

Die Pflichtigen haben pünktlich, reinlich gekleidet und sauber gewaschen zu erscheinen, andernfalls Be-sprechung eintritt. Etwaige Ausweise sind mitzu-bringen.

Auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 14. 3. ds. Js. (Rheininger Anzeiger Nr. 36) wird hingewiesen.

Rüdesheim, den 26. März 1918.

Der Magistrat.

Der deutsche Generalstab

meldet:

Großes Hauptquartier, 25. März (28. 3. B. Amtlich.)

Kronprinz Rupprecht von Bayern hat mit den Armeen der Generale v. Below (Dito) und von der Marwitz in dem gewaltigen Ringen bei Bapaume den Feind aufs neue geschlagen. Während die Korps der Generale von dem Borne, v. Vindequist und Kühne die starken Stellungen des Gegners nordöstlich von Bapaume in erbitterten Kämpfen durchbrachen, warfen von Osten und Südosten her die Truppen der Generale Grünert und Staabs den Feind über Nires und Saily zurück. Der jähe, durch frische Kräfte verstärkte feindliche Widerstand wurde in heftigen Kämpfen gebrochen. Neu herangeführte Divisionen und zahlreiche Panzer-wagen warfen sich längs den von Bapaume auf Cambrai und Peronne führenden Straßen unseren vorwärtstreibenden Truppen entgegen. Sie konnten die Entscheidung nicht zugunsten des Feindes herbeiführen. Am Abend stüteten sie geschlo-sen in westlicher Richtung zurück. In nächstlichem Kampf fiel Bapaume in die Hände der Sieger.

Heftige Kämpfe entspannen sich um Gombles und die weitlich vorgelagerten Höhen. Der Feind wurde geworfen. Englische Kavallerieangriffe brachen zusammen. Wir stehen nördlich der Somme mitten auf dem Schlachtfeld der Sommeschlacht.

Der deutsche Kronprinz hat mit der Armee des Generals v. Guiter den Uebergang über die Somme unterhalb von Ham erzwungen. Seine siegreichen Truppen haben in erbitterten Kämpfen die Höhen westlich der Somme erklommen. Heftige Gegenan-griffe englischer Infanterie und Kavallerie brachen blutig zusammen. Die Stadt Nefle wurde am Abend erobert.

Zwischen Somme und Duse haben die über den Crozat-Kanal vorgebrungenen Truppen noch spät am Abend des 23. d. M. die stark ausgebauten und jähe verteidigten Stellungen auf dem Westufer des Kanals erklommen. In heftigen Ringen wurden Eng-länder, Franzosen und Amerikaner durch das un-wegsame Waldgelände über Neuville und Villquier-Numont zurückgeworfen. Gestern ging der An-griff weiter. Französische zum Gegenstoß angelegte Infanterie- und Kavalleriedivisionen wurden blutig zurückgeschlagen. In rascher Verfolgung stehen die Generale v. Conta und v. Geyl dem weichen Feind nach. Guiscard und Channy wurden am Abend erobert.

Mit weittragenden Geschützen beschossen wir die Festung Paris. Die blutigen feindlichen Verluste sind ungemein schwer. Die gewaltige Deute, die seit dem 21. in unsere Hände fiel, ist noch nicht zu überschauen. Festgestellt sind mehr als 45 000 Ge-schütze, weit über 600 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren, ungeheure Bestände an Munition und Gerät, große Vorräte an Verpflegungs- und Bekleidungsstoffen.

An der flandrischen Front, östlich von Reims, vor Verdun und in Lothringen dauerten die Artil-leriekämpfe an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 26. März (28. 3. B. Amtlich.)

In Weitergange der „Großen Schlacht“ in Frankreich haben unsere Truppen gestern neue Erfolge errungen. Aus Flandern und aus Italien herangeführte englische Divi-sionen und Franzosen warfen sich ihnen in ver-zweifelten Angriffen entgegen. Sie wurden ne-geschlagen.

Die Armeen der Generale von Below (Dito) und von der Marwitz haben in heftigem, wechsel-vollem Kampf Arvillers endgültig behauptet und im Vordringen aus Achié und Le Grand die Dörfer Bihucourt, Biefvillers und Gre-villers genommen. Sie eroberten Irles und Miraumont und haben dort die Acre überschritten. Von Albert aus griffen neu herangeführte englische Kräfte in breiter Front heftig an. In erbittertem Ringen wurde der Feind zurückgeworfen; wir haben die Straße Bapaume-Albert bei Courcelle und Pozières überschritten.

Südlich von Peronne hat General von Hofacker den Uebergang über die Somme er-zwungen und die in der Sommeschlacht 1916 beih-umstrittene Höhe von Maisonette, sowie die Dörfer Biaches und Buxleux erklommen. Starke feindliche Gegenangriffe verbluteten vor unseren Linien.

Die Armee des Generals v. Guiter hat in harten Kämpfen den Feind bei Marchesepot und Dattencourt über die Bahn Peronne-Roye zurückgeworfen. Franzosen und Engländer wurde das jähe verteidigte Etalon entrisen. Von Royon herangeführte fran-zösische Divisionen wurden bei Freynches und Bethacourt geschlagen. Dussy wurde genommen.

Wir stehen auf den Höhen nördlich von Royon. An den errungenen Erfolgen haben unsere Nach-richtentruppen hervorragenden Anteil. In unermüdlicher Arbeit ermöglichten sie das Zu-sammenwirken der nebeneinander stehenden Ver-bände und gaben der Führung die Sicherheit, die Schlacht in die gewollten Bahnen zu lenken. Eisenbahntruppen, die erst den gewaltigen Aufmarsch vor dem Beginn des Kampfes reibungs-los vollführten und jetzt den Verkehr hinter der Front bewältigen, arbeiten rastlos an der Wieder-herstellung zerstörter Bahnen.

Seit Beginn der Schlacht wurden 93 feind-liche Flugzeuge und 6 Fesselballone abgeschossen. Rittmeister Freiherr von Nichte-hofen errang seinen 67. und 68., Leutnant Bongart seinen 32., Oberleutnant Görzer seinen 21., Sige-feldwebel Bäumer seinen 23., Leutnant Kröll seinen 23. und Leutnant Thuy seinen 20. Luftsieg.

Die Beute an Geschützen ist auf 963 geschätzt. Mehr als 100 Panzerwagen liegen in den eroberten Stellungen.

An der übrigen Westfront dauerten Artillerie-kämpfe an, die sich an der lothringischen Front zu größerer Stärke steigerten. Wir sehen die Beschickung der Festung Paris fort.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Berlin, 26. März. (28. 3. B. Amtlich.) Ein neuer Abschnitt in der gewaltigen Schlacht! In beiden Seiten der Somme ist der Feind auf breiter Front im Rückzug. In der Verfolgung haben wir unsere alten Stellungen vor der Somme-Schlacht von 1916 nach Westen bereits an vielen Punkten überschritten. Wir stehen vor Albert, Vihons, Roye und Royon sind genommen.

*

Berlin, 25. März. Die große Schlacht dauert an. Harte Kämpfe brachen an vielen Stellen den verzweifeltsten Widerstand der tapfer kämpfenden Eng-länder. Ihre Gegenangriffe verbluteten im Feuer der deutschen Infanterie und Artillerie. Durch das wellige Gelände folgen die deutschen Kolonnen auf allen Wegen der stehenden Truppe. Mit einem Schläge sind die im jahrelangen Stellungskrieg erkarteten Massen elektrifiziert. Der ganze Vormarsch vollzieht sich in musterhafter Ordnung und Ruhe. Jetzt kommt den Deutschen ihre langjährige Friedenserziehung und praktische Erfahrung zugute. Nichts überrascht Führer und Truppe. Sie, die durch den Winter Masurens, durch das unwegsame Russland, über die Gletscher der Alpen gedrungen sind, kennen kein Hin-dernis. Ueber jedes Lob erhaben sind die Leistungen der verbündeten österreichisch-ungarischen und der deutschen Artillerie. Die deutsche Infanterie weiß, daß auch die schweren Batterien ihr auf dem Fuß folgen. Sie kann sich felsenfest auf ihre Schwerk-waffe verlassen; kaum war Peronne genommen, als diese in drohendem Galopp aufbrach und abpropte und tobdringendes Feuer auf die vollgedrängten west-lichen Rückzugsstraßen des abziehenden Gegners rich-tete. Offizier und Mann kennen das Gelände. Ver-traut sind ihnen die Namen der Orte, Höhen, Kanäle, Bäche, Flüsse. Sie kennen die Beobachtungsposten aus den früheren Kämpfen. Sie gräben die Wahl-statt wie ein altbekanntes Wandergelände. Die

Truppe wird nicht müde, sie rastet am Wege, schläft auf freiem Felde, zieht voller Siegesfreude und Siegeszuversicht vom Kampf zu Kampf.

Berlin, 25. März. (W. B.) Ganze Lager mit reichen Vorräten sind unverfehrt in deutsche Hände gefallen. Was unsere Infanterie hier an Bekleidungsstücken und Nahrungsmitteln vorfand, übersteigt jede Vorstellung. Doch all dieses gewaltige Material nicht vorher unbrauchbar gemacht worden war, erklärt sich nur aus der völligen Kopflosgkeit, die die englische Führung anscheinend bis in die untersten Grade ergriffen hat. Die technisch-taktischen Vorarbeiten, wie sie das ganze Schlachtfeld aufweist, lassen klar erkennen, daß der Engländer bis in die letzten Tage hinein versuchte, sein an sich schon raffiniertes Verteidigungssystem bis zur äußersten Konsequenz auszubauen. Das gilt in erhöhtem Maße von den unerhörten Munitionsmengen und zahlreichen Depots, die in unsere Hände fielen. Daß der Gegner von allen unseren Vorbereitungen bis zur Stunde des erfolgten Angriffs nichts merkte, ist durch die Aussagen zahlreicher englischer Offiziere zweifelsfrei festgestellt. Die Geheimhaltung der deutschen Pläne ist in mühelosem Maße gelungen.

WB Berlin, 25. März. Zwar hatten die Engländer in der Nacht versucht, ihre Artillerie aus der zweiten Stellung zurückzuziehen, allein ein großer Teil der Batterien war doch liegen geblieben. Die stürmende Infanterie eilte an Batteriestellungen vorbei, aus deren tiefen Geschützständen Kanonen, Hauptstutzen und Körper nicht mehr rechtzeitig zurückgeschafft werden konnten. Munition war in großen Mengen liegen geblieben. Auf den Straßen sah man einzelne niedergebrosene Fahrzeuge, umgestürzte Munitionswagen und Bagagewagen. Das Bild des eiligen, überstürzten Rückzuges verstärkte sich erheblich nach Ueberwindung der dritten Stellung. Hier standen Marinekanonen und Eisenbahngeschütze. Hier lagen all die zahllosen Depots und Magazine. So rasch ging der englische Rückzug vor sich, daß die Engländer die hier lagernden großen Vorräte nur zum geringen Teile zurücksühren, ja nicht einmal zerstören konnten. Die großen Munitionslager waren voll mit Artilleriegeschossen und mit Tausenden von Kisten an Infanteriemunition und Handgranaten, sie erinnerten in der Unversehrtheit, in der die Deutschen sie antrafen, an den italienischen Feldzug.

In den bei der deutschen Siegfriedbewegung im Frühling 1917 zerstörten Dörfern hatten sich die Engländer leidlich eingerichtet. Hier fanden die Deutschen erhebliche Vorräte an Konfekt, Weißbrot, Marmelade, Wein und Tabak. Während die Heimat nach den übereinstimmenden Aussagen der Gefangenen darbt, ist das Heer reichlich mit Vorräten versehen, die sich jetzt die deutschen Soldaten als Lohn ihrer Mühen gut schmecken lassen. An anderen Stellen wurden große Depots mit Uniformen, Wäsche und Stiefeln erbeutet, auch Lederzeug, Geschirre sehr viele Gummitiefel, wie überhaupt die Beute an Gummi, in Form von Posten darstellt. Von erheblichem Werte vor allem für die weitere Verfolgung, ist das gut ausgebaute Feldbahnnetz, das die Engländer angelegt hatten. Am dritten Tage mehrte sich die Beute noch durch Batterien, die durch rasch herangebrachte Maschinengewehre bewegungsunfähig gemacht oder mit samt der Bespannung genommen wurden. Dazu kommen Tausende, die die Engländer zum Gegenangriff ansetzten, und die zahllos zerstörten liegen blieben. Der Gesamteindruck nach den drei Tagen der Schlacht ist der, daß die bisherigen Kämpfe den Engländern bereits einen derartigen Materialverlust kosteten, daß ihn auch amerikanische Hilfe nicht so leicht ausgleichen kann.

Berlin, 25. März. Der Kriegsberichterstatter Adolf Ritter meldet dem „Vorwärts“: „Am dritten Kampftag weichte ich in dem eben eroberten feindlichen Abschnitt westlich von St. Quentin. Ich habe mich bei zahlreichen englischen Gefangenen und ebenso bei deutschen Heerführern nach dem angewandten Gas erkundigt. Danach gebietet die große Giftgasabwehr, von der in und außer der Heimat so viel geredet wurde, ins Reich der Fabel. Der eben gelungene Durchbruch zwischen Oise und Aisne wenigstens ist seinem neuen Giftgas, sondern eben den genialen Durchbruchplänen und der präzise abgewinkelten Vorbereitungsmethoden wieder vor allem dem rücksichtslosen Offensivgeist des deutschen Infanteristen zu verdanken. Dagegen hat in diesen Kämpfen zum ersten Mal der deutsche Sturmwagen sich glänzend gegen die Hauptwiderstandspunkte der feindlichen Schlachtfront bewährt. Die Größe der geforderten und der kündenlos ausgeführten Durchbruchleistung wurde mir erst gestern beim Durchwandern der ersten Stellungssysteme klar, die, das hügelige, baumlose Land gezeichnet als Vorfeld ausnützend, in befestigten Dörfern und Wäldern ihre Hauptstützpunkte hatten. Hunderte von Quadratkilometern so befestigter Erde, in denen der Schweiz von Millionen Arbeitskräften und ungeheure Materialwerke stehen, sich durch die Entscheidung des zweiten Tages den Rücken in die Hand. Unser Angriff ist rücksichtslos durchgeführt worden, aber unsere Verlustziffern reichen nicht im entferntesten an das, was die Heimat zum Teil befürchtet hatte. Dazu teug nicht zum wenigsten der Nebel bei dem mir gegenüber englische Offiziere die Hauptschuld an der Niederlage beimessen. Uebrigens ist die bisherige Selbstsicherheit und Siegeshoffnung der englischen Heerführer zum ersten Mal tief erschüttert. Die Vorwärtsbewegung an der ganzen Front geht weiter. Unerhörlich großen Divisionen

von hinten nach. Die Fortsetzung des Vormarches von anno 1914 beginnt — das ist das Grundgefühl jedes Einzelnen.“

Berlin, 24. März. (W. B. Nichtamtlich.) Altgediente englische Soldaten, die in unsere Hand fielen, bewundern Wucht und Schneid des deutschen Angriffs. Aus dem Schlachtfeld fragte ein verwundeter englischer Offizier, ob der Angriff nur von deutschen Stotruppen ausgeführt sei. Auf die Antwort, daß diese in solcher Menge nicht verfügbar seien, erwiderte er: „Dann haben Sie prachtvolle Truppen! Andere englische Offiziere erklären die Höhe ihrer Verluste an Toten damit, daß sie Befehl gehabt hätten, die zweite Stellung bis zum letzten Mann zu halten. Die Zähigkeit der Engländer muß auch von uns anerkannt werden.“

Berlin, 25. März. (W. B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser sandte von dem Schlachtfeld der Großen Schlacht in Frankreich das folgende Telegramm an Ihre Majestät die Kaiserin:

„Großes Hauptquartier, 25. März, 11 Uhr vorm. Ihrer Majestät der Kaiserin, Berlin-Belevue. Heute Nacht fiel Ypern nach schwerem Ringen. Meine siegreichen Truppen sind im Vordringen von Ypern nach Westen weiter südlich vorwärts auf Albert. Die Somme oberhalb Peronne ist an vielen Stellen überschritten. Der Geist der Truppen ist frisch, wie am ersten Tage. Ueber 15000 Gefangene, über 600 Geschütze, tausende von Maschinengewehren, ungeheure Bestände von Munition und Verpflegung, ähnlich wie nach der Isonzo-Schlacht in Italien. Gott mit uns! Wilhelm.“

W. B. Berlin, 25. März. (Amtlich.) Die Dankschreiben, in denen Seine Majestät der Kaiser dem General Imdarschall v. Hindenburg und dem General Ludendorff die ihnen aus Anlaß der Großen Schlacht in Frankreich überreichten Auszeichnungen verleiht, haben folgenden Wortlaut:

Lieber Feldmarschall! In wohl der größten Schlacht der Weltgeschichte ist in diesen drei Tagen ein großer Teil des englischen Heeres aus seinen Stellungen geworfen und von unseren heldenmütigen Truppen geschlagen worden. Ihre hohe Feldherrnkunst hat sich hierbei wieder an das glänzendste bewährt. Für den Sieg von Belle-Alliance erhielt der Feldmarschall Fürst Müller das besonders für ihn gestiftete Eiserne Kreuz mit goldenen Strahlen. Dieses nur einmal verliehene höchste Ordenszeichen Ihnen heute zu verleihen, ist mir eine ganz besondere Herzensfreude. Mit dem gesamten Vaterland weiß ich mich eins, daß diese hohe Auszeichnung niemandem mehr gebührt, als Ihnen, dem auch heute wieder alle deutschen Herzen in Dankbarkeit, Verehrung und Vertrauen entgegenzuschlagen. Ihr dankbarer König Wilhelm.

Großes Hauptquartier, den 24. März 1918. Das Schreiben an den General Ludendorff lautet:

Mein lieber General Ludendorff! Die unergleichen herrlichen Erfolge, welche unsere heldenmütigen Truppen in diesen Tagen gegen das englische Heer errungen haben, sind ein glänzendes Zeugnis für Ihre unübertroffene, klare Voraussicht und nie verlassende Tatkraft, mit der Sie in zielbewusster Arbeit die Grundlagen für diese Siege geschaffen haben. In dankbarer Anerkennung Ihrer hohen, dem Vaterland erneut in trauerster, selbstloser Hingabe geleisteten Dienste verleihe ich Ihnen mit besonderer Freude das Großkreuz des Eisernen Kreuzes. Ihr dankbarer König Wilhelm.

Großes Hauptquartier, den 24. März 1918. Berlin, 26. März. (W. B.) Der erste Vizepräsident des Reichstages, Dr. Paasche, hat an den Kaiser folgende Drabingung gerichtet:

„Ew. kaiserliche und königliche Majestät bitte ich zu den gewaltigen Siegen, die unsere Truppen nach sorgsamster Vorbereitung in diesen Tagen gegen unsere Gegner im Westen errangen, die warmsten Glückwünsche des Reichstages übermitteln zu dürfen. Mit vollstem Vertrauen sah das deutsche Volk den schweren Entscheidungskämpfen entgegen, die wir mit dem erbittertesten Feind des deutschen Vaterlandes auszukämpfen gezwungen sind; aber weit über alles Hoffen und Erwarten hinaus ist es gelungen, dem ruhmredigen Gegner die Ueberlegenheit der deutschen Heeresmacht, ihrer Führer und Truppen zu beweisen. Von solchem Gefühl der ungewöhnlichen Kraft unseres Volkes durchdrungen, in unendlicher Dankbarkeit gegen alle todesmütigen Kämpfer und ihrer Führer hoffen und wünschen wir, daß uns bald der endgültige Sieg beschieden sein werde.“

Berlin, 26. März. (W. B.) Der erste Vizepräsident des Reichstages, Geheimrat Dr. Paasche, hat an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

Herr Generalfeldmarschall! In uneingeschränktem Vertrauen auf die Oberste Heeresleitung sah das deutsche Volk unterschiedslos dem Rufen der letzten riesengroßen Entscheidungskämpfe entgegen, die unsere Feinde wollten, trotzdem sie den Siegeslauf unserer Heere an allen Fronten gesehen und die ungebrochene Kraft und den festen Siegeswillen ganz Deutschlands kennen gelernt hatten. Aber staunend, bewundernd und von dem Gefühl unendlicher Dankbarkeit durchdrungen, vernehmen wir die Berichte über die glänzenden Siege und die gewaltigen Erfolge, die unsere Heldenmühen bereits errungen haben, und in unerhöhter Inversicht erwarten wir die weiteren siegreichen Kämpfe. Wollen Eure Excellenz mir gütlich, Ihnen den unaussprechlichen Dank und die warmsten Glück- und Segenswünsche zu diesen neuen, großartigen Errungen-

schaften namens des Reichstages aussprechen dürfen. Den Großtaten Eurer Excellenz, die Weltgeschichte den kommenden Geschlechtern in Ländern wird, reißt sich der jetzige Sieg unserer Heere als glänzende Ordnung würdig an.

England und Frankreich.

London, 24. März, 3 Uhr nachmittags: Der letzten Nacht trat in der Lage an der Schlachtfront keine merkliche Aenderung ein. Gleich der Kampf an einer Anzahl von Punkten fortgesetzt wurde. Wir halten die Linie von Somme bis Peronne. Kleine feindliche Abteilungen, die sie bei Parang zu durchqueren suchten, wurden abgewiesen. Auf dem rechten Flügel sind wir in Verbindung mit den französischen Armeen. Nördlich der Somme bis Peronne behaupten unsere Truppen ihre Stellungen, nachdem sie eine Anzahl Angriffe gegen verschiedene Punkte während des ersten Teiles der Nacht abgesehen hatten. Man muß sich auf weitläufige Kämpfe gefaßt machen.

London, 25. März, morgens. Der Kampf während der Nacht ein. Unsere Truppen rückten in neuen Stellungen östlich Roye und Albert. Nördlich der Somme wird die Wiedererlangung des Kampfes erwartet, hat jedoch noch nicht begonnen. Es wird berichtet, daß sich heute morgen südlich der Somme Angriffe gegen unsere und die französischen Truppen in der Nähe von Roye und Chaulnes entwickelten. Die Berichte des Feindes bleiben immer noch ungenügend, seine Schlachtfront von allen Seiten des westlichen Kriegsschauplatzes zu berichten. Ueber 70 feindliche Divisionen und Infanteriemassen in die Schlacht verwickelt.

Paris, 25. März, 2 Uhr nachmittags: Französische Truppen begannen in der Nacht des 23. März in die an der britischen Front im Gang befindliche Schlacht einzugreifen. Sie lösten einen Teil der allierten Streitkräfte und nahmen an diesem Abschnitt der Front den Kampf auf ihre Rechnung auf. Gegenwärtig stehen sie in hartem Kampf in der Gegend von Roye, wobei sie die Höhen auf dem rechten Oiseufer bedeutenden deutschen Streitkräften streitig machten. Nordwestlich von Reims heftige Artilleriekämpfe in der Gegend von Courcy-Deivre. In der Gegend von Suippe. Französische Patrouillen machten die Tabare Gefangene. Große Artillerietätigkeit bei Arracourt in den Vogesen. Bei Tagesanbruch griffen die Deutschen die französischen Linien östlich von Clermont und östlich von Badonvillers an. Die Deutschen wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Paris, 26. März, nachmittags. Die Schlacht dauerte mit Heftigkeit am Abend des 25. und der Nacht an. Der Feind verwickelte seine Angriffe an der ganzen Front von Royon bis Chaulnes. Die in der Gegend von Royon aufgestellte Artillerie unterstützte wirksam die französische Infanterie, dem Widerstand und heftige Angriffe das Vordringen der Deutschen aufhalten, und ihnen hohe Verluste zufügen. Royon wurde während der Nacht in größter Ordnung geräumt. Die Franzosen haben das Ufer der Oise in diesem Besitz. Von der übrigen Front nichts zu melden.

Genf, 26. März. Die französische Grenze ist seit gestern abend 6 Uhr gesperrt, und da auch die italienische Grenze gleichfalls geschlossen ist, handelt es sich offenbar um neue Truppenverchiebungen zwischen Frankreich und Italien. In Genf, wo man seit dem Beginn der Offensive im Westen sehr nervös geworden ist, hat diese neue Grenzsperrung einen sehr beunruhigenden Eindruck gemacht, und die von Frankreich abhängigen Zeitungen, die sich bisher reichlich in Spott über die Deutschen geübt haben, nahmen plötzlich wieder an, uns sehr ernst zu nehmen.

Haag, 26. März. Aus London wird gemeldet: Die „Daily Mail“ berichtet, die Regierung habe sich entschlossen, die Rekrutierung in Lande selbst zu beschleunigen. Die Leute, die bereits rekrutiert sind, werden rascher als beabsichtigt, unter die Fahnen gerufen werden. Es werden energische Maßnahmen getroffen. Die Arbeiter haben sich entschlossen, der Regierung möglichst behilflich zu sein und ihr die nötigen Materialen für die Grubenarbeiten zu beschaffen.

WB Paris, 25. März. Die Pariser „Liberale“ meldet: In militärischen Kreisen glaubt man, daß es zwei weittragende Geschütze des kalibers gibt, die auf Paris schießen. Das letzte Geschütz auf Paris fiel um 11.52 Uhr ein. „Le Transigeant“ erklärt: Nach Berichten aus dem städtischen Laboratorium zeigt das Geschütz, das auf Paris abgeschossen wurde, 35 Kilometer hoch. Die Regierung beschloß, daß im Falle des Bombardements auf Paris durch weittragende Geschütze öffentliche Leben fortgesetzt werden soll, ebenso wie der Verwaltungs- und der öffentliche Dienst und daß die Züge der Umergrundbahn normal weiter verkehren werden. Jedoch soll die Bevölkerung durch Trommel- und Pfeifensignale benachrichtigt werden. Versammlungen auf öffentlichen Straßen sind verboten. Um 5.20 Uhr wurde durch die Feuerwehr und die Kirchenglocken alarmiert. Da die Bevölkerung das Signal nicht erwartete, so waren in anbetraht des besetzten Sonntagspazierganges die Boulevards stark bevölkert. In den ersten Morgenstunden besuchten Clemenceau und Albert Favre die Orte, wo die Geschütze eingeschlagen waren, beglückten die Opfer und sprachen den Verwundeten Mut zu.

Kopenhagen, 26. März. Die französische Verbindung, die bis zum letzten Augenblick die Entschlossenheit noch glatt zu leugnen wagte, gibt folgendes amtlich beeinflusste Pariser Telegramm

weiter: Die allmählich eintretenden ergänzenden Nachrichten über den großen deutschen Sturmangriff im Westen scheitern tatsächlich nur den günstigen Eindrücken, den man aus den ersten Meldungen erhielt. Der Samstag scheint weniger heiß gewesen zu sein, als der vorhergehende Kampftag. Diese Abschwächung der Kampftätigkeit, die so schnell eintrat, nach dem der Angriff mit so ungeheurer Gewalt eingeleitet ist, ist im höchsten Grade charakteristisch. Alle an der Maas und der Somme geernteten Erfahrungen, wie im Artois und am Chemin des Dames, zeigen, daß der von einem Großangriff zu erwartende Erfolg in engem Verhältnis zu der Schnelligkeit steht, mit der er durchgeführt wird, woraus ohne weiteres hervorgeht, daß man den gigantisch durchgeführten Sturmangriff nicht bereits nach 24 Stunden zum Verzichten unterbrechen darf. Die Deutschen blieben stehen und zögerten wegen des Empanges, der ihnen bereitet würde. Alles deutet darauf hin, daß hier durch diese Operation eine ganz neue Kampfesweise eingebracht werden sollte, nämlich die der mächtigen Artilleriekonzentration, durch die in durchschnittlich die 80 Kilometer breite Front mit Granaten überschüttet konnten. Aber bereits 24 Stunden nach dem äußerst gewaltigen Ueberzielungsversuch unserer Linien mußten die Deutschen trotz ihrer Artilleriemacht und der rasenden Angriffe ihrer irischen Spezialtruppen sich damit begnügen, sich in den Verteidigungsanlagen der ersten Linie festzusetzen.

Stockholm, 26. März. Das siegreiche Vorgehen im Westen hat hier heute in höchst bemerkenswerter Weise den Markkurs beeinträchtigt. Dieser stieg um 4 Kronen, was die bisher höchste Steigerung für einen einzigen Tag bedeutet. Im privaten Nachmittagsverkehr erfährt der Markkurs eine weitere Steigerung um nahezu zwei Kronen.

Stockholm, 26. März. Der bekannte norwegische Militärkritiker Kapitän Rörregaard telegraphiert an „Dagens Nyheter“ über das Problem der deutschen Geschütze, die Paris aus 120 Kilometer beschossen haben: Keine bisher bekannte Kanone ist imstande, auf einen Abstand, der sich 120 Kilometer auch nur nähern könnte, Geschosse abzufeuern. Die Mitteilung erscheint somit unglücklich. Aber da die Deutschen tatsächlich aus einer derartigen Entfernung Paris beschossen haben, so muß man sich diesem Faktum gegenüber beugen.

Greignisse zur See.

Berlin, 25. März. (W. B. Amlich.) Unsere Unterseeboote vernichteten auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 21 000 Br.-Reg.-T.o. feindlichen Handelsschiffes. Die Erfolge wurden vorwiegend an der englischen Küste bei besonders starker Gegenwirkung erzielt. Unter den versenkten Schiffen waren zwei größere englische beladene Dampfer. Ein großer tief beladener zur Täuschung unserer Unterseeboote über das ganze Schiff bunt bemalter Dampfer wurde auch hart gefohlenen Geleitzuge herausgeschossen. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hat Oberleutnant zur See Pender.

Berlin, 26. März. (W. B. Amlich.) Unsere U-Boote versenkten im Narmellanal und in der Irischen See fünf Dampfer und mehrere Segler mit zusammen 20 000 Br.-Reg.-T.o. Die versenkten Dampfer waren sämtlich tief beladen. Namentlich wurden festgeschickt: Die englischen bewaffneten Dampfer „Ravignac“ (3798 Br.-Reg.-T.o.), „Tweed“ (1777 Br.-Reg.-T.o.) mit Kohlenladung, der englische Segler „Eliza Anno“, die englischen Fischkutter „Margaret“, „Wave Sunrise“ und der belgische Fischkutter „0266“.

Wenn es noch eines Beweises darüber bedarf, daß unsere U-Boote viermal schneller versenkten als die englischen Werften bauen, so erbrachte ihn das konservative Unterhausmitglied Bellairs durch seine Kritik der Rede des englischen Ministers Geddes. Bellairs behauptete, daß sich der Verlust des Weltschiffesraumes, ungerichtet der durch Seeschiffe aller Art entstandenen Schäden 1917 auf 6 1/2 Millionen Br.-Reg.-T.o. beläuft. In Wirklichkeit betrug der Verlust 94 Millionen, doch Bellairs rechnet für England zu günstig und fährt deshalb fort: Die deutschen U-Boote versenkten mithin wöchentlich 120 000 Br.-Reg.-T.o. im Durchschnitt. Da die englischen Werften im Januar 1918 nur 56 000 Br.-Reg.-T.o. erbauten, während die englische Handelsflotte nach amtlichen englischen Berichten wöchentlich um 70 000, im Februar sogar auf 80 000 Br.-Reg.-T.o. sich verminderte, so folgt hieraus, daß die Welttonnage in dieser Zeit wöchentlich mehr verlor, als England in einem ganzen Monat erbaut. Bellairs kam auf die mit den Geleitzügen verknüpften Nachteile zu sprechen und faßte sein Urteil zusammen in die Worte: „Ich glaube nicht an die Wirksamkeit der Geleitzüge!“

Der Friede mit Rumänien.

Bukarest, 26. März. Die wichtigsten politischen, territorialen und militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages mit Rumänien sind heute um 4 Uhr morgens paraphiert worden. Ebenso wurde ein umfangreicher rechtspolitischer Zusatzvertrag paraphiert und die Grundlage eines Abkommens über die Erdölfrage unterschrieben. Die übrigen wirtschaftlichen Fragen werden in Kommissionsberatungen weiter behandelt. Einer Vereinbarung mit den rumänischen Delegierten entsprechend, wird das gesamte Vertragswerk nach seiner Fertigstellung gleichzeitig unterzeichnet und veröffentlicht werden.

Politische Rundschau.

Berlin, 25. März. Man schreibt der „Zf. Ztg.“ Die zuständigen Ressorts der Reichsregierung mehrerer Bundesregierungen beschäftigt zur Zeit ein großes Projekt zur Ausnutzung der Wasserkräfte

am Oberrhein. Es handelt sich darum, eine Kanalisierung des Rheins zwischen Straßburg und Basel vorzunehmen und die dadurch entstehenden Wasserkraft zur Errichtung eines großen Kraftwerks zu benutzen, das weite Teile Deutschlands mit elektrischer Kraft versorgen soll. Die Verhandlungen sind in vollem Gange, und da es sich um die Gebiete mehrerer Bundesstaaten handelt, die bei der Stromregulierung und der Versorgung mit elektrischer Kraft in Betracht kommen, hat das Reich selbst die Prüfung der Frage in die Hand genommen.

Der Gedanke einer Regulierung des Oberrheins zwischen Straßburg und Basel ist bekanntlich schon seit Jahren zwischen Baden und Elsass-Lothringen erörtert worden. Auch die Schweiz ist an der Frage lebhaft interessiert, da eine Ausdehnung der Rheinschiffahrt bis Basel für ihren gesamten Warenhandel von größter Bedeutung wäre. Dadurch, daß jetzt das Projekt mit der Schaffung eines großen Elektrizitätswerks in Zusammenhang gebracht ist, dürfte seine Verwirklichung wesentlich erleichtert sein, denn die dadurch gewonnenen Wasserkraft würden zu einer Kraftquelle, aus der sehr erhebliche Einnahmen zu erzielen wären, die jedenfalls eine Verzinsung und Amortisation der naturgemäß sehr bedeutenden Baukosten sicherstellen. Nach vorgenommenen Schätzungen würde die dabei gewonnene elektrische Kraft sich erheblich billiger stellen, als die Kraftwerke sie zu liefern vermögen, die überwiegend Brennstoffe zur Elektrizitätserzeugung verwenden.

Bermischte Nachrichten.

* Rüdelsheim, 27. März. Herr Gerichtsassessor Jüel aus Frankfurt ist als Hilfsrichter an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

* Rüdelsheim, 27. März. Bezüglich des diesjährigen Osterverkehrs gibt die Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion bekannt, daß Sonderzüge nicht gefahren werden, da Lokomotiven und Wagon für Heereszwecke und zur Heranschaffung von Lebensmitteln dringend gebraucht werden; mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs muß daher gerechnet werden. Am Karfreitag verkehren die Züge wie an Sonntagen. Ferner wird auch darauf hingewiesen, daß in der Zeit vom 27. März bis einschließlich 4. April zu Reisen in Schnell-(D.) Zügen Fahrkarten für alle Züge auf Entfernungen bis 75 Kilometer nicht ausgegeben werden und Fahrkarten für Personenzüge Fahrkarten nur im beschränkten Umfange zur Ausgabe gelangen.

* Rüdelsheim, 27. März. Bei der am Sonntag stattgefundenen Güterversteigerung der Erben

Kaufe mit Kriegsanleihe!

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was bei der Demobilisierung zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahr-

zeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt.

Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche

5% igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2 % igen auslosbaren Schatzanweisungen.

Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende nach Friedensschluß das, was er braucht, aus dem frei werdenden Kriegsgerät erwerben kann.

Gei flug und — zeichne!

des verstorbenen Herrn Johannes Glod gingen folgende Grundstücke in anderen Besitz über:

	Nutzenpreis	Steigerer
Weinbergswust Neuweg	30 Mk.	Peter Breuer
Weinberg Häuserweg	42 "	Marg. Wiegand
Weinberg Hellpfad	100 "	Jak. Münch
Weinberg Linrgrub	44 "	Christian Keller
Weinberg Gessel	46 "	Heinr. Brogitter
Weinberg Gessel	48 "	Christ. Hermant
Garten Rechader	104 "	Adam Rehel
Weinberg Stumpfenort	155 "	Jak. Adolf Dries
Weinberg Hellpfad	76 "	Jak. Adolf Dries
Weinberg Böhl	80 "	Lud. Kailer Bwe.
Weinberg Häuserweg	55 "	Kaspar Corvers
Acker Rechader	61 "	Mart. Hausbei
Acker Kuhtränke	20 "	Joh. Glod II.

* **Rüdesheim, 27. März.** Der Staatssekretär des Reichspostamtes erläßt folgende Bekanntmachung: Zur Verhütung sonst unvermeidlicher Störungen und Stockungen des gesamten Feldpostverkehrs wurde im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung die Annahme nichtamtlicher Feldpostbriefe über 50 Gramm (Päckchen) an Truppenangehörige der Westarmeen von sofort ab bis auf weiteres eingestellt. Hiernach unzulässige Sendungen werden den Absender zurückgegeben.

* **Rüdesheim, 27. März.** Das erste Land, mit dem der durch den Krieg unterbrochene Postverkehr wieder geöffnet wird, ist Finnland. Es können von jetzt an dahin gewöhnliche offene Briefe und Postkarten befördert werden. Außer den sonst nach dem Ausland zugelassenen Sprachen ist auch die russische Sprache gestattet. Die Leitung und Prüfung der Sendungen erfolgt wie im Verkehr nach Schweden

* **Rüdesheim, 27. März.** (Unsere neuen Kriegeschätze.) Die „Dicke Bertha“ hat ein Brüdchen bekommen; das heißt Brüdchen darf man eigentlich nicht sagen, denn das neue Geschütz muß schon ein sehr ausgewachsener Bursche sein, da er imstande ist, 120 Kilometer weit die Granaten bis nach der Festung Paris zu schleichen. Am Samstag haben die Pariser seine donnernden Gräbe vernommen. Die Gerüchte, die seit Wochen von der Front in die Heimat drangen und von einer neuen, ungeheuren weit tragenden Kanone sprachen, haben sich also bewahrheitet.

Frankfurt, 26. März. (Der Raubmord im Eisenbahnwagen.) Der Polizeipräsident erläßt folgende Bekanntmachung: Der Soldat, Kraftfahrer Adolf Füll, geboren 2. Juni 1898 zu Niederfeldbach, Untertaunuskreis, zuletzt hier, Schmurgasse 39, wohnhaft gewesen, ist am 21. März dieses Jahres gegen Mittag in einem Güterwagen auf dem Kleyerischen Anschlußgeleise als Leiche mit verbundenem Kopfe aufgefunden worden. Kopf und rechter Unterarm sind durchschossen, Leiche und Eisenbahnwagen beraubt worden. Der Tod dürfte 2 bis 3 Tage vor der Auffindung eingetreten sein. Füll ist am 12. März mit dem Güterwagen Köln 9216 von der Westfront (Belgien) über Klein-Bettingen, Luxemburg, Kartaus, Oberlahnstein entsandt worden, um Altgummi hier abzuliefern, und hatte eine größere Anzahl Privatpakete an Angehörige von Kameraden mitgenommen. Der Inhalt dieser Sendungen (vielleicht Lebensmittel usw.) fehlt zum größten Teil. An der Leiche wurden Briestafche und Uhr, welche Füll besessen haben soll, ebenso Portemonnaie und andere Wertgegenstände vermisst. Seine Schuhe fehlen. Der

Wagen lief mit Nachzug 7260 am Dienstag, 19. März, 5 Uhr 57 Min. vormittags, von Oberlahnstein kommend, am Hauptgüterbahnhof hier ein, berührte verschiedene Betriebsstellen und wurde am Donnerstag, 21. März, mittags zum Entladen geöffnet. Für Ermittlung des Täters hat der Regierungspräsident in Wiesbaden eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Diese Belohnung wird, sofern mehrere Personen Anspruch erheben sollten, unter Ausschluß des Rechtsweges von hier aus entgeltlich verteilt werden. Zweckdienliche Mitteilungen, kostlose Weiterverbreitung in der Presse und bei sonstigen unterstellten Behörden und Drahtnachrichten im gebührenden Maße werden erbeten.

Limburg, 26. März. Se. Maj. der Kaiserin und König haben dem Hochw. Herrn Bischof Dr. Augustinus das Eiserne Kreuz 2. Klasse am schwarzen weißen Bande verliehen.

Willst den Feinden du recht schaden,
Kräftig, wie mit Handgranaten,
Sei auch diesmal fest dabei:
„Zeichne tüchtig Kriegsanleihe!“

Der Bruder draußen in dem Graben
Will deine Unterstützung haben,
Drum tu auch diesmal deine Pflicht
Und bleibe heut als Zeichner nicht.

Gelbst den Brüdern drauß im Feld
In dem größten Krieg der Welt,
Daß ein Sieg der Heimat sei
Un're 8. Kriegsanleihe!

Verantwortlicher Redakteur: A. Meier.

Hygiene-Ausstellung „Mutter und Säugling“

der Volksborngesellschaft E. V. für med. hyg. Aufklärung, Dresden, u. d. Ortsgruppe Wiesbaden d. Rhein.-Main. Vereins f. Bevölkerungspolitik.

Wiesbaden Turnhalle Lyceum II
Boseplatz

Geöffnet: 10—1 und 3—8 Eintrittspreis: 50 Pfg.
Sonn- und Festtags 11—6. Dauerkarten 3 Mark.

Vereine Ermässigung.

Frauentage: Dienstags, Donnerstags und Samstags, 10—1. Eintritt 1 Mk

Eröffnung am 31. März, vorm. 11 Uhr.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 44) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2% und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 28. März ds. Js., sodas für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der 8. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf 8. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung

3 Versicherungsmöglichkeiten

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückersatzung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen!

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Wiesbaden, im März 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Oster-Postkarten

in reichhaltiger Auswahl bei

A. Meier.

Die Kasse ist am Samstag, den 30. März 1918 geschlossen.

Landesbankstelle Rüdesheim.

Hunde an die front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärksten Trommelfeuer die Meldungen, aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldungsganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedal-Terrier und Holtweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachbreitern in Hundeschulen ausgebildet und im Lebensfalle nach den Kriegen an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderrassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegshundeschule und Meldehundeschule sind zu richten: an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Anführerbamm 152, Abt. Meldehunde.



Küchenstreifen - Schrankpapier

Garten- und Butterbrotpapier

empfehlen

A. Meier, Kirchstraße, Rüdesheim.

Schwarzen
Kommunionanzug

mit Hut zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. ds. Blattes.

Schäferhund

auf den Namen „Cäsar“ hörend entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Notzgottes.

Ein braver

Junge

kann das Schuhmacherhandwerk erlernen bei Martin Schunk, Rosenstr. 3.

Behaglich möbliertes

Zimmer

mit Pension zu vermieten. Näheres in der Exped. ds. Blattes.

Leichte Anleitung zum Anbau, So-
arbeitung und Beizen der

Tabakpflanze

zu Rauchtobak 70 Pfg. Samen, Pflanz-
1 Mk., Doppelpreise 1.50 Mk.

„G.“-Verlag, Rödrath (Rheinland)

Kaffee-Ersatz

kartensfrei empfiehlt

Rosa Ellen, Bingen

Safengasse 5.

**Evang. Kirche
zu Rüdesheim.**

Karfreitag, den 29. März:
Vorm. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit
folgender Vorbereitung und Feier des
heiligen Abendmahls.